

Zeitschrift: Mitteilungen des Entomologen-Vereins Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: - (1920)
Heft: 12

Artikel: Einige interessante neue Lepidopterenformen
Autor: Wehrli, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einige interessante neue Lepidopterenformen.

Aus einem Vortrag „Dritte entomologische Fahrt ins Wallis, 1919“, gehalten im
„Entomologenverein Basel und Umgebung“
am 16. November 1919 (mit Demonstrationen und Projectionen)
von **Dr. Eugen Wehrli**, Basel.

Obwohl die diesjährige lepidopterologische Streifung hauptsächlich der biologischen Erforschung der *Psodos wehrlii* Vorbr.¹ gewidmet war, für die fünf neue stundenweit auseinander liegende Flugplätze entdeckt und im Bild demonstriert werden konnten, wurden nebenbei, ausser zwei neuen Arten, *Scioptera vorbrodtella* Wrli.² und *Selenobia wehrlii* M.-R.³, eine Anzahl interessanter, erwähnenswerter Formen — darunter ein mutmasslicher Hybrid — aufgefunden, die im folgenden beschrieben und abgebildet werden sollen. Viele neue Standorte seltener Falter werden im IV. Nachtrag von *Vorbrodt* und *Müller-Rutz* Raum finden.

Melitaea dejone H. G. **berisali** Rühl. Oseite Fig. 2 (Vfl. viel zu dunkel). Vfl. hellbraun, ohne deutliche Querstreifen, nur am Innenrand Spuren eines solchen; Adern schwarzbraun; Basis verdunkelt; breiter dunkelbrauner, scharf abgesetzter Rand. Hfl. verdunkelt, mit nur einer submarginalen hellbraunen Fleckenbinde, auf die ein breiter dunkler Rand folgt, in dem in jeder Zelle schwarze Randaugenflecke liegen, genau so, wie sie der **dejone** H. G. und nur dieser eigentümlich sind. Useite Fig. 3. Die innere Saumlinie besteht aus schwarzen Dreiecken, auf die auf den Hfln. eine sehr breite, zweigeteilte, weissliche mit Orange-flecken versehene Binde folgt, welche basalwärts durch eine dicke

¹ Beschreibung, *Vorbrodt*, Int. Entom. Zeitschr., Guben, No. 19, p. 147, 1918. Abbildg. diese Mitteilungen, Heft 11, März 1919.

² Beschr., Abbildg. Ueb. eine neue Psychide, Verhdlgn. der Naturf. Ges. Bas. 1920.

³ Beschreibung, Abbildg. *Müller-Rutz*, Entomologia Zürich, 1920.

schwarze Linie begrenzt ist. Die Basalflecken schwarz statt gelbweiss; der äussere berührt — wenigstens linksseits — den untern, was für *dejone* charakteristisch ist. Die Palpen sind nicht gut erhalten; oben erscheinen sie dunkel, jedenfalls nicht rostgelb wie bei *parthenie*. Die Fühlerkolben unten genau wie bei *dejone* rostgelb.

Die Bestimmung solcher *Melitaeen*-Aberrationen begegnet oft recht erheblichen Schwierigkeiten. Wegen des breiten, dunklen Hfl.-Saumteils oseits, vor allem wegen der schwarzen Augenflecke derselben, wegen der Anordnung der Basalflecke der Hfl.-Unterseite, wegen der übereinstimmenden Fühler betrachte ich das Tier als Form der *berisali* Rühl, kleinere II. Gen., und hebe besonders hervor, dass es gut übereinstimmt mit der Abbildung der *dejone-berisali*-Aberration *Oberthürs*, Fasc. I, Taf. 1, Fig. 7, *Etudes comp.*

Diese Form erscheint in hohem Grade interessant, weil am selben Tier oseits Aufhellung an den Vfln. und Melanismus auf den Hfln., unterseits auf den Hfln. Albinismus und Melanismus zugleich zu konstatieren ist. Aus diesem Grunde, und da die Aberration sich wiederholt, schlage ich den Namen ***melanaibinotica*, nov. form.**, vor. 1 ♂ von Stalden in m. Sammlung.

Mel. cynthia Hb. ♀ **f. *fasciata*** m. Fig. 1 (Binde in natura bedeutend deutlicher). Mit einer breiten, schwarzen Mittelbinde der Vfl. ausserhalb der Mzelle, in Form und Verlauf derjenigen des ♂ gleichend, also eine interessante Annäherung zur männlichen Färbung. 1 Ex. vom Simplon, 1 ob Davos (Sammlung *Hauri*), 1 trans. Fusio, von *Krüger* und 1 in der Sammlung *Vorbrodt*.

Chrys. gordius Sulz. **f. *centrijuncta*** m. Fig. 24. Wurzelpunkt useits mit dem Mittelmond durch einen Strich verbunden. Scheint nach Courvoisier (Ueber Zeichnungsaberrationen bei *Lycaeniden*, Iris 1912, p. 48) bisher nur bei *icarus* Rott. gefunden worden zu sein, wenigstens isoliert.

Lycaena icarescheri m. Fig. 7 u. 10. Ein mutmasslicher Hybrid *icarus* Rott. ♂ × *escheri* Hb. ♀, ein ♂ von Brig, 11. Sept. 1919. Das Tier steht in der Mitte zwischen den Eltern. Die Oseite ist blau wie bei *escheri* (Fig. 8 u. 11), leicht ins Violette spielend. Die Adern hellblau wie bei *escheri*. Der schwarze Saum breiter als bei *icarus* (Fig. 6 u. 9), schmaler als bei *escheri*. Fransen weisser und etwas breiter als bei *icarus*, aber schmaler als bei

escheri. Besonders charakteristisch sind die Fransen der Hfl., breiter als bei icarus, aber ganz deutlich in der basalen Hälfte verdunkelt, was bei escheri stets fehlt; hingegen ist die schwarze Aderzeichnung der basalen Hälfte deutlicher als bei icarus, weniger ausgeprägt als escheri. Der Flügelschnitt ähnelt mehr dem von icarus, der Saum ist vielleicht weniger gerade; Fühler, wie die dünnen, langgliedrigen von icarus. Useite: Färbung etwas dunkler als bei icarus und escheri. Grösse der Augen, Form und Verlauf der Bogenaugen, von welchen nur 4 deutlich sind, erinnern mehr an escheri. Hingegen sind 2 Wurzelaugen vorhanden.

Vorbrodt schreibt mir über das Tier: „Ist ganz genau wie das ♂, welches *Courvoisier* und *Standfuss* mit mir als icarus Rott. ♂ × escheri Hb. ♀ Hybrid ansehen, aber keinesfalls *thersites* Cantener. Ich gratuliere zu diesem Fund, wenn auch die Hybridität beider Exemplare noch nicht sicher ist.“

Die Androconien, die am unverletzten Tier in situ bei 80- und 450-facher Vergrößerung untersucht wurden, stehen zwischen denen von icarus und escheri. Die Form nähert sich mehr icarus, ist aber etwas breiter und kürzer und die distale Begrenzung flacher, gerader. Zahl der Rippen meist 7, seltener 8 oder 6; (nach *Courvoisier*¹ icarus mindestens 6, sehr oft 7, kaum je 5; escheri 8—9, selten 7, ganz selten 10, nie 6; *thersites* 5, oft bis 6, selten 7 oder 4, nie 3). Die Androconien sind also auch von denjenigen von *thersites* verschieden. Die Punkte entschieden wesentlich feiner als bei icarus, mehr denjenigen von escheri sich nähernd.

Da ich an derselben Stelle noch weitere ähnliche Exemplare beobachtete, ist es nicht ausgeschlossen, dass es sich nicht um einen Hybriden, sondern um eine neue Art handelt.

Gnophos zelleraria Frr. f. **vallesiaria** m. Fig. 12. Eine sehr interessante Form der *zelleraria*. Sie unterscheidet sich von der Stammform (Fig. 13 u. 15) vom Stelvio sofort auf den ersten Blick durch die sehr lebhaft scharfe Zeichnung und durch die Gelbfärbung, während die *zelleraria* aus Oesterreich und Graubünden rein grau sind. Auch der Verlauf der Querstreifen ist ein ganz anderer, stärker gezackt und viel stärker geschwungen; namentlich der innere Querstreifen besteht aus kurzen, gezackten Bögen, bei *zelleraria* ist derselbe fast gerade. Das Mittelfeld wird basalwärts und nach aussen, dem Querstreifen anliegend, durch eine

¹ Verhdlgn. Basler Naturf. Ges. XXVII u. Entom. Rundschau, Bd. 33, No. 4, 5, 6.

hellere deutlich abgesetzte Binde begrenzt, die sich am äussern auch auf die Hfl. fortsetzt und die der zelleraria wie auch bei der Form bubaceki Schaw.¹ aus den Pyrenäen fehlt. Die Mpunkte beider Fl. ober- und unterseits deutlicher. Ausserhalb der äussern Querstreifen, angrenzend an die helle Querbinde, gegen das Saumfeld eine schmale abgesetzte dunkle Binde, die bei den andern beiden Formen nicht deutlich ist. Die Zeichnung der Oseite erinnert mehr an Gn. anderegaria Lah. Auch die Useite (Fig. 14) schärfer gezeichnet, das Mfeld nach aussen deutlicher begrenzt, beim einen Tier vom Hörnli ist ein sichtbarer dunkler äusserer Querstreif vorhanden, der der zelleraria und bubaceki fehlt. Das dunkle Band des Saumfeldes ist, besonders auf den Hfln., etwas weiter vom Saum basalwärts gerückt.

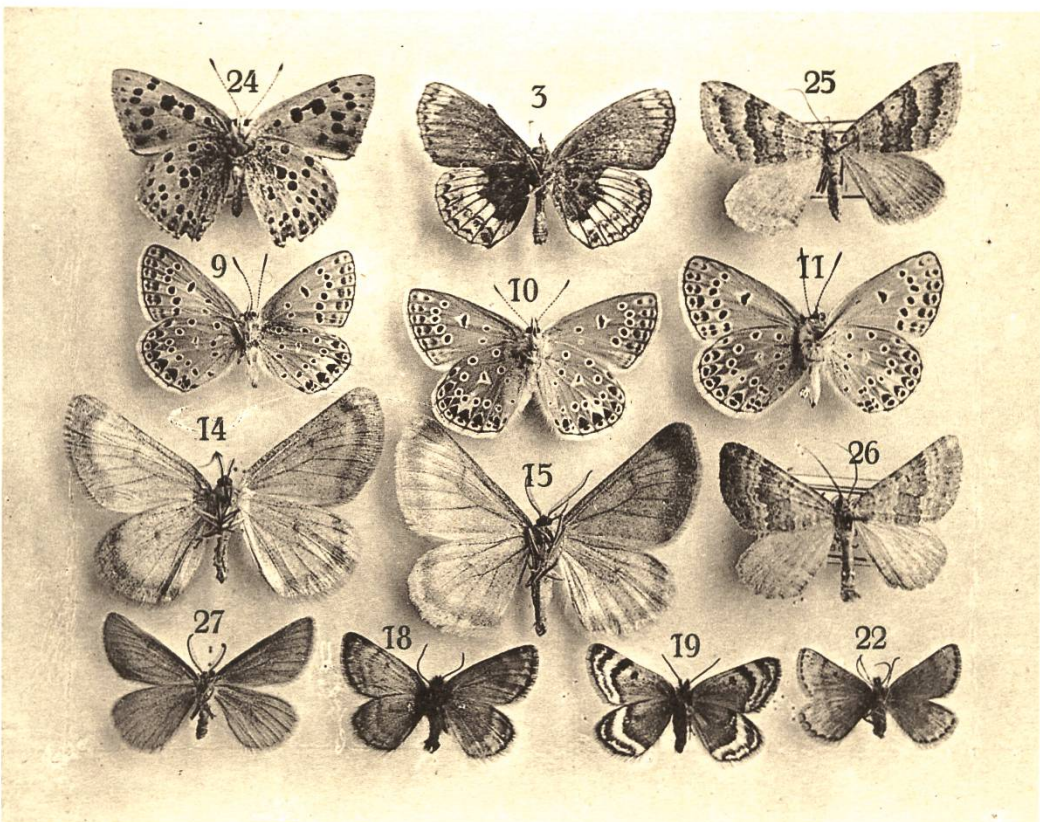
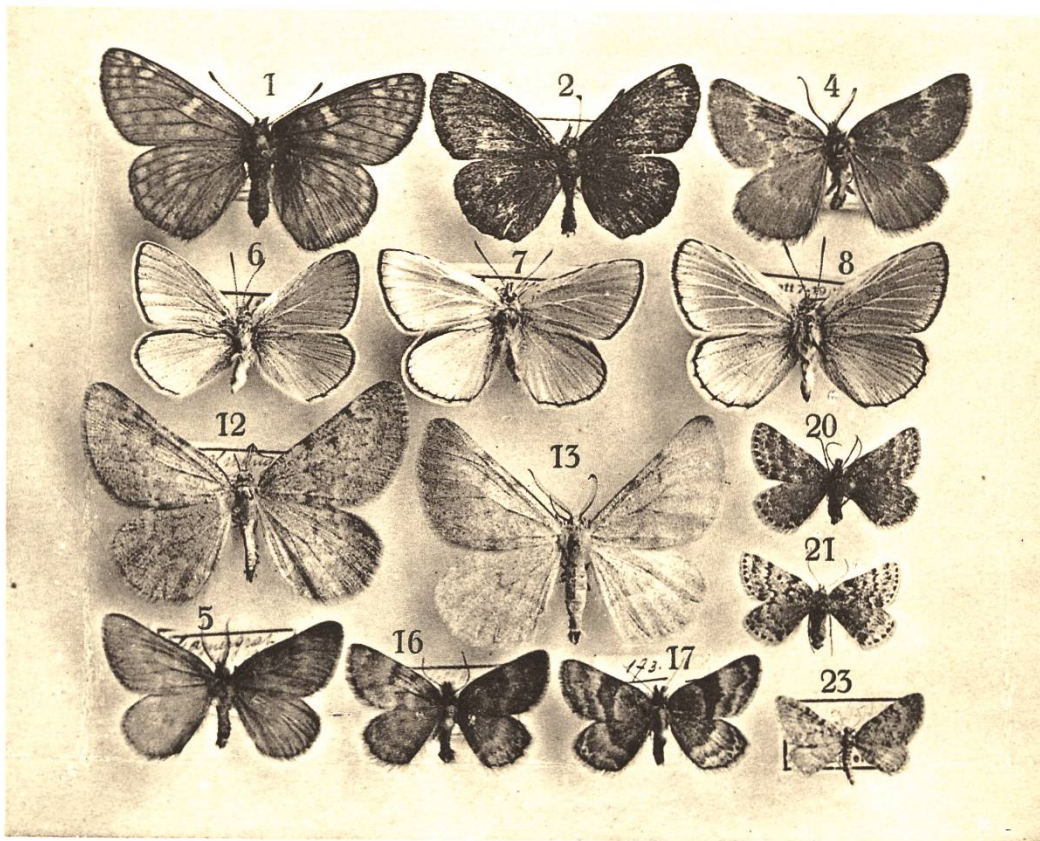
Mit bubaceki Schaw. ist vallesiaria nicht identisch; die Pyrenäenform ist dunkler, im Mittel- und besonders im Saumfeld viel stärker und gröber dunkel gefleckt; ihre Querstreifen weniger gezackt, der innere gerader, beide ohne die hellen Binden; auch die Useite ist anders, weniger scharf und kontrastreich gezeichnet, die Vfl. mit hellen, das dunkle Band hell durchschneidenden Adern, die bei den andern Formen dunkel sind. Die Abbildungen 5 u. 6 der bubaceki sind nicht besonders gut. Jedenfalls ist bei beiden vallesiaria m. das Saumfeld der Oseite nicht wie die Beschreibung der bubaceki sagt „zwischen den Rippen bleigrau angelegt“, und wie aus Schawerda's (Fig. 5) ersichtlich ist, sondern die Walliserform hat ein schmales zusammenhängendes Band, das den äussern Teil des Saumfeldes freilässt, während die Fleckung bei bubaceki bis an den Saum reicht.

Die Walliserform weicht von der Stammform und von der Pyrenäenform so stark ab, dass die Aufstellung einer neuen Form gerechtfertigt ist.

Oberthür hat eine Gn. zelleraria Frr.-Form occidentalis aufgestellt aus den französischen Alpen (Larche, lac d'Allos und den spanischen Gebirgen, Bd. VII, pag. 321 u. fig. 1796 u. 1797, Études comp.) kleiner, oseits und useits viel schwächer gezeichnet als die österreich. Form, also das direkte Gegenteil unserer scharfen Form.

Ein männliches Ex. gefangen am Hohwänghorn und ein zweites aus der Sammlung *de Rougemont*, vom Zermatterhörnli, das ich der Liebenswürdigkeit des Sohnes des Herrn de Rougemont verdanke, beide Falter aus einer Höhe zwischen 2500 und 3000 m.

¹ Zool. bot. Ges. Wien, 1913, p. 88.



Photographien von Dr. E. Wehrli und E. Gummi Basel

Lichtdruck Frobenius A. G. Basel

Psodos chalybaeus Zerny **f. tenuifasciata** m. (Fig. 17 u. 19.) Aehnelt oseits der wehrlii Vorbr. (Fig. 16 u. 18) durch das verschmälerte Mfeld. Aber der Mpunkt ist hier genau in der Mitte des Mfeldes, was bei wehrlii nie der Fall ist; die Wellenlinie ist weiter einwärts gerückt bei letzterer und verläuft anders. Total verschieden ist aber, trotz der scheinbaren Aehnlichkeit oseits, die Useite (Fig. 19), welche die der chalybaeus in ausgesprochener Form ist. Diese ausserordentlich wichtige Form beweist mit Anderm, dass wehrlii nicht bloss eine Varietät der chalybaeus, sondern gute Art ist. 1 Ex. vom Ortler und 1 vom Stelvio in meiner Sammlung.

Tenuifasciata m. bezeichnet bei chalybaeus Zerny, wehrlii Vorbr., alticolaria Mnn. und bentelii Rtzr. Formen mit verschmälertem, meist dunkel ausgefülltem Mittelfeld.

Ortholitha bipunctaria Schiff. **f. unipunctaria** m. (Fig. 25.) Mit nur einem Mittelpunkt. 1 tadelloses scharfgezeichnetes ♀ von Zermatt. **F. confluens** m. (Fig. 26.) Die beiden Mittelpunkte zusammengeflossen. 1 ♂ von Täsch.

Larentia berberata Schiff. **f. grisescens** m. Meist grösser, Grundfarbe oseits ein reines Aschgrau auf allen Flgn. ohne Beimischung brauner Farbentöne; auch die Binden mehr dunkelgrau mit zurücktretender Braunfärbung. Zeichnung sehr scharf. 4 Exple. von Zermatt. Es handelt sich hier öfters um Felsentiere. Während *Rebel*, *Spuler*, *Lampert* und *Seitz* den Falter entsprechend der häufigen Ebenenform mit brauner Grundfarbe und braunen Binden abbilden, ist *Hübners* Abbildung 287 mit grauer Tönung und nur unbedeutender Beimengung von Braun wiedergegeben (was schon *Herrich-Schäffer* kritisiert, Bd. III, p. 146), nähert sich also der neuen Form.

Dasydia tenebraria Esp. **f. interrupta** m. Mittelfeld unterhalb der Mitte in der Farbe der hellen Querstreifen oder der Grundfarbe hell unterbrochen. 2 Ex. vom Gornergrat. Fig. 4 u. 5. (Bei beiden das Mittelfeld nur auf dem rechten Flügel deutlich abgeschnürt.)

Cleogene lutearia F. **f. subatrata** m. Fig. 27. Vfl. useits bis in die Fransen schwarz verdunkelt, ebenso — etwas schwächer — die Hfl.

Psodos coracina Esp. **f. rectilineata** m. Fig. 20, 21 u. 22. Anhangsweise mag hier eine merkwürdige coracina Esp.-Form Erwähnung finden, die mir durch Herrn *Hirschke* in Anzahl vom Zirbitzkogel zugekommen ist. Die Falter sind viel dunkler und meist ver-

schwommener gezeichnet als meine übrigen österreichischen und schweizerischen Exemplare. Sehr charakteristisch ist der Verlauf des äussern Querstreifens (Postmediane), der, nur schwach gezackt, in einer geraden Linie vom Vrand zum Irand zieht, während er bei der gewöhnlichen *coracina* Esp. stets stark geschwungen ist; nur wenn unterhalb der Mitte das Mfeld eingeschnürt ist, weist er an dieser Stelle eine Einbuchtung basalwärts auf; auch die dunkel grauschwarze Beschattung der Wellenlinie nach innen bildet ein ziemlich gerades parallel mit dem äussern Querstreifen verlaufendes, dunkles Band. Eine ähnliche Zeichnung finde ich unter meinen circa 100 *coracina* Esp. nur noch bei 4 vom Triglav, bei einem aus dem Schmalsertal, einem von Lattemar (Südtirol), aber bei keinem aus der Schweiz.

Useits bei den typischen Expln. der äussere Querstreifen ebenfalls gerader, weniger geschwungen. Die Useite der dunkelsten Tiere verschwommener gezeichnet, mit schwarzer Fleckung, stark an die der *trepidaria* erinnernd, durch die Oseite aber sofort als *coracina* erkennbar; die helleren Stücke useits wie *coracina*.

Die ♀♀ heller; wie *coracina* ♀♀ gefärbt, ebenfalls mit demselben Verlauf des Querstreifens und der Binde innen von der Wellenlinie wie beim ♂, aber gewöhnlich mit einer Einschnürung des Mittelfeldes unter der Mitte. 11 ♂♂ und 5 ♀♀ vom Zirbitzkogel, Steiermark; 4 vom Triglav, 1 vom Schmalsertal, eines vom Lattemar (Südtirol) in meiner Sammlung.

Ein ähnlicher gerader Verlauf des äussern Querstreifens findet sich auch bei *trepidaria* Hb.-Formen, z.B. der *schwingenschussi* Wrli.

Ich füge noch die Abbildung der ***Tephroclystia dissertata*** Püng. bei, die ich in der Nähe Zermatts vormittags im Walde fliegend gefangen habe. Fig. 23.

Erklärung der Abbildungen.

Figur

- 1 *Melitaea cynthia* Hb. **f. fasciata** m.
(Die dunkle Binde tritt in natura viel stärker hervor.)
- 2 *Mel. dejone* H. G. *berisali* Rühl **f. melanaalbinotica** m. Oberseite. (Vfl. zu dunkel.)
- 3 — do. Unterseite.
- 4 *Dasydia tenebraria* Esp. **f. interrupta** m.
- 5 — do.
- 6 *Lycaena icarus* Rott. Oberseite. Z. Vergleich.
- 9 — do. Unterseite. Z. Vergleich.
- 7 *Lyc. icarescheri* m. Oberseite.
- 10 — do. Unterseite.
- 8 *Lyc. escheri* Hb. Z. Vergleich.
- 11 — do. Unterseite.
- 12 *Gnophos zelleraria* Frr. **f. vallesiaria** m. Oberseite.
- 14 — do. Unterseite.
- 13 — Typus. Oberseite.
- 15 — do. Unterseite.
- 16 *Psodos wehrlii* Vorbr. Oberseite.
- 18 — do. Unterseite.
- 17 *Psod. chalybaeus* Zerny **f. tenuifasciata** m. Oberseite.
- 19 — do. Unterseite.
- 20 *Psod. coracina* Esp. **f. rectilineata** m. ♂ Oberseite.
- 21 — do. Oberseite. ♀
- 22 — do. Unterseite. ♂
- 23 *Tephroclystia dissertata* Püng.
- 24 *Chrysophanus gordius* Sulz. **f. centriuncta** m.
- 25 *Ortholitha bipunctaria* Schiff. **f. unipunctaria** m.
- 26 — do. **f. confluens** m.
- 27 *Cleogene lutearia* F. **f. subatrata** m.